

David Weber

Sport und Integration

Welche Rolle kann Sport im Integrationsverlauf spielen?



David Weber

Sport und Integration

Welche Rolle kann Sport im Integrationsverlauf spielen?

ISBN: 978-3-8366-1190-9

Druck: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2008

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Einleitung	3
2. Lebenslagen von Migranten	5
3. Integrationstheorie Hartmut Essers	11
3.1 Sozialintegration.....	11
3.2 „Investition“ & „Kapitalerwerb“	14
3.3 Assimilation.....	16
4. Gesellschaftliche Integrationsbarrieren	19
5. Sport	25
5.1 Bedeutung des Funktionssystems Sport für die Integration von Migranten .	25
5.2 Bedeutung von Sport für die Gesellschaft.....	28
5.3 Bedeutung von Sport für das Individuum	34
6. Sportvereine als Integrationsplattformen ?	43
6.1 Forschungsergebnisse.....	43
6.2 Sportvereine im Wandel	47
6.3 Bewertung.....	49
7. Praxisbeispiel 1	51
7.1 Migranten im deutschen Ligenfußball.....	51
7.2 Zugangsbarrieren im Sport	61
7.3 Ethnisch geschlossene „Ausländerclubs“	64
8. Praxisbeispiel 2	67
8.1 Schwarze im US-Sport	67
8.2 Diskriminierung im Sport.....	72
9. Fazit	75
10. Literaturverzeichnis	83

1. Einleitung

Auch 30 Jahre nach dem Anwerbestopp ist es für die „klassischen Arbeitsmigranten“ und ihre Familien noch immer sehr schwierig an den zentralen gesellschaftlichen Gütern und Positionen teilzuhaben. Sicherlich haben sich die Abstände gerade in der Generationenfolge deutlich verringert, dennoch besteht nach wie vor eine Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Eine große Ausnahme scheint hierbei der Sport zu sein: Fußballer, Boxer, Handballer und viele andere Sportler in den unterschiedlichsten Sportarten ernten als „Arbeitsmigranten“ hohen gesellschaftlichen Respekt und Sympathie. Zumindest im Falle von Profisportlern spielen die klassischen Integrationshürden: Sprache, kulturelle Kompetenzen und Kenntnisse oder auch gesellschaftliche Diskriminierung, scheinbar keine Rolle. Anerkennung und Positionierung erfolgen alleine durch sportliche Leistung.

Ähnliches gilt möglicherweise auch auf Amateur- und Freizeitsportebene. Deshalb wird in diesem Buch untersucht welche Rolle Sport im Integrationsverlauf von Migranten spielen kann.

Dazu werde ich zunächst einen kurzen Blick auf die Lebenslagen von Migranten zu werfen, um zu verdeutlichen wie die Situation von Migranten in Deutschland insgesamt einzuschätzen ist.

Darauf aufbauend erfolgt dann eine Darstellung des Integrationsverlaufs, wie er in der Theorie Hartmut Essers beschrieben wird. Dabei wird, ohne zu viel vorweg zu nehmen, deutlich, dass der Erwerb relevanter „Kapitalien“ (Sprache, Bildung, etc.) von zentraler Bedeutung ist.

Dies wird in der Praxis aber oft durch gesellschaftliche Integrationsbarrieren erschwert.

Danach wird der Sport mit allen seinen Facetten im Fokus stehen.

Zunächst wird die Besonderheit des Funktionssystems Sport und die mögliche Bedeutung von Sport für die Integration von Migranten erläutert.

Dann stelle ich die Bedeutung von Sport für Gesellschaft und Individuum auf Basis des aktuellen soziologischen Forschungsstandes dar.

Es folgt eine Untersuchung, welchen Einfluss Sport auf die Sozialisation von Menschen hat und welche Chancen auf gesellschaftliche Integration der (Wettkampf-) Sport eröffnen kann.

Dieser findet in Deutschland, entgegen allen Trends zum Individualsport im Fitnessstudio, vor allem in Sportvereinen statt, weshalb deren Bedeutung für die Gesellschaft und die Vereins-Mitglieder selbst, ebenfalls in Augenschein genommen wird.

An Praxisbeispielen werden die gewonnenen Erkenntnisse nochmals reflektiert und überprüft.

Zum einen möchte ich Migranten im System des Deutschen Ligenfußballs, zum anderen die Situation der Schwarzen im US-Sport betrachten.

In einem abschließenden Kapitel werden dann die Ergebnisse aufgearbeitet und die Frage beantwortet, welche Rolle Sport im Integrationsverlauf letztlich spielen kann.

2. Lebenslagen von Migranten

Im nachfolgenden Kapitel soll die Situation von Migranten in der Praxis anhand verschiedener Lebenslagen dargestellt werden, um einen Eindruck davon zu bekommen wie die Lebenssituation vieler Migranten in Deutschland ist.

Nach Zahlen des statistischen Bundesamtes (vgl. bamf, 2007, Kap. 2 - 3) leben in Deutschland ca. 6,75 Mio. Menschen ausländischer Herkunft. Das bedeutet einen Ausländeranteil von 8,2%.

In dieser Statistik sind jedoch keine Menschen mit Migrationshintergrund wie bsp. Spätaussiedler oder „Gastarbeiterkinder“ der 2. oder 3. Generation erfasst.

2005 waren in Deutschland ca. 26 Mio. Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Anteil ausländischer Beschäftigter lag jedoch nur bei 6,7%.

Im selben Jahr lag die Arbeitslosigkeit gesamtdeutsch im Durchschnitt bei 13%. Bei Ausländern lag die Arbeitslosenquote im Schnitt jedoch bei ca. 25%, im Osten Deutschlands sogar bei bis zu 50%.

Die Situation von Migranten auf dem Arbeitsmarkt ist also außerordentlich prekär. Gemäß ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung sind sie bei der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse unterrepräsentiert.

Ebenfalls sehr bedenklich die Tatsache, dass die Arbeitslosigkeit etwa doppelt so hoch ist wie bei Deutschen.

Zu den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind folgende Erkenntnisse auffallend :

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen Kitas seltener und weniger lange. Sie versäumen somit einen wesentlichen Teil frühkindlicher Förderung und Bildung.

Gerade die möglichen Defizite im sprachlichen Bereich werden deshalb nicht bereits im Vorschulalter minimiert, sondern mit in die Grundschule genommen.

Sehr häufig kumulieren diese sprachlichen Mängel und stehen einer erfolgreichen Bewältigung der schulischen Anforderungen dauerhaft im Wege.

Auch wenn Migrantenkinder sicherlich ähnlich hohe Ambitionen haben wie die Einheimischen, bleiben ihnen Bildungschancen mehr oder weniger verwehrt. Nur 16% machen das Abitur und fast 20% brechen die Schule ohne jeden Abschluss ab.

Nicht anders die Situation auf dem Ausbildungsmarkt. 40% bleiben ohne einen Ausbildungsplatz, 32% ohne Berufsabschluss. Im Jahre 2002 lag der Migrantenanteil unter den Azubis sogar bei nur 5%.

Jugendliche mit Migrationshintergrund werden von Schule, Betrieben und in der Jugendhilfe häufig als besonders defizitär und problembelastet angesehen. Diese Voreingenommenheit mindert die Chancen solcher Jugendlichen auf Zugang zum Ausbildungssystem sehr.

Junge Migranten reagieren auf erfahrene Ablehnung oftmals mit ethnischer Abschottung. Es entsteht ein Teufelkreis, der oft genug im Bezug sozialstaatlicher Leistungen endet, ohne jede Chance auf berufliche Perspektive (vgl. Juventa, 2005, S. 165 - 171).

In Bezug auf die Arbeitsmarktsituation und die Armutsentwicklung ist folgendes zu betonen:

Der industrielle Sektor, in dem viele Migranten beschäftigt waren und sind, hat zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung eingebüßt und viele Arbeitsplätze verloren.

Von solchen wirtschaftlichen Umwälzungen und Konjunkturkrisen sind Migranten besonders betroffen, da ihre ökonomische Situation sehr stark auf solche Schwankungen reagiert. Die meisten arbeiten immer noch als gering qualifizierte Arbeiter in Industrie und Fertigung.

Gutes Sprachvermögen und Bildung sind dafür nicht notwendig und können in solchen Berufen auch kaum erworben oder verbessert werden.

Dementsprechend hoch ist das Armutsrisiko. Viele Migrantenhaushalte sind von Arbeitslosigkeit und prekären Einkommensverhältnissen gekennzeichnet.

2003 lag die Armutsquote von Migranten bei 23%. Bei den Deutschen waren es 14% (vgl. Juventa, 2005, S.174 - 193).

Hinzu kommt, dass in keinem Land die Bildungszielerreichung so sehr von der sozialen Herkunft abhängt wie in Deutschland.

Somit sind vor allem Kinder und Jugendliche aus Migrationshaushalten besonders benachteiligt, da viele in sozial schwachen Familienverhältnissen aufwachsen.

Fast ein Drittel der Kinder mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe <10 Jahren lebt unter der Armutsgrenze.

Gleiches gilt für die Altersgruppen der 21-30jährigen und der über 60jährigen.

Kein Beispiel für ökonomischen Erfolg sind die stark gestiegenen Unternehmensgründungszahlen bei Migranten, wie eine auf türkische Unternehmensgründungen ausgerichtete Studie aus Berlin belegt (vgl. Juventa, 2005, S. 202 - 210). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die marginalisierte Arbeitsmarktsituation mit der ebenfalls marginalisierten Situation als Unternehmer getauscht wurde; oftmals mit einem viel zu niedrigen, die Existenz bedrohenden, Einkommen.

Gerade in den Bereichen Gastronomie und Handel blühen die Unternehmensgründungen geradezu auf, da hier nur ein geringer Kapitalbedarf und kaum schulisch-fachliche Vorqualifikation notwendig ist.

Es handelt sich nicht selten um 1-Mann- oder Familienbetriebe, von denen 30% unter dem Existenzminimum rangieren und 50% „gerade so auskommen.“ Vieles deutet darauf hin, dass die Devise „selbständig statt arbeitslos“ verfolgt wird.

Ebenfalls auffällig die Zusammenhänge zwischen sozialer Schicht und Gesundheit. Untere soziale Schichten haben deutlich erhöhte Morbidität und Mortalität.

Gründe dafür sind ungünstige, belastende Lebensbedingungen, mangelnde Kenntnisse bezüglich des Gesundheitssystems oder soziokulturell begründete Hemmschwellen (vgl. Juventa, 2005, S. 211 - 307).

In einer sehr interessanten Studie wurden Türken nach ihren persönlichen Befindlichkeiten befragt (vgl. Assion, 2005, S.69 - 80).

So fühlt sich nur etwa die Hälfte der Befragten in Deutschland wirklich zu Hause. Gleichzeitig geben fast genauso viele an hin und her gerissen zu sein. Über 40% bezeichnen sich als heimatlos und mehr als 50% halten die deutsche und türkische Lebensweise für unvereinbar.

70% sehen keine Nähe zu ihren deutschen Mitbürgern und die Hälfte der Befragten hält es für angebracht aufzupassen nicht „zu deutsch“ zu werden.

Befragt nach ihrem sozialen Umfeld und den Wohnverhältnissen sind 70 - 80% mit diesen zufrieden.

Nur 40% können sich mit dem Aus- und Weiterbildungssystem anfreunden, die Mehrheit lehnt dieses ab oder hat keinerlei Kenntnisse davon.

Zwei Drittel beurteilen die eigenen Berufschancen als gut, jedoch hätten 60-70% gerne einen höheren Abschluss bzw. eine höhere berufliche Stellung.

40% beklagen sich über ein zu niedriges Einkommen und monieren die fehlenden Möglichkeiten an der Konsumwelt teilhaben zu können.

Diese kurze Zusammenstellung verschiedener Forschungs- und Umfrageergebnisse verdeutlicht die Situation von Migranten in Deutschland und gibt Hinweise auf die im nachfolgenden Kapitel noch näher zu beschreibenden Eigenarten und Schwierigkeiten des Integrationsprozesses: